

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 15 Pf.

N^o 126.

Sonntag, den 31. October 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Leipzig. (Schriftgießergehilfen-Verein.) Bei Conditionsbewerben wolle man sich gefälligst an unsern Vorstehenden, Hermann Kiehl bei Kloberg, Thalstraße 15, wenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Dresden der Seher Heinrich Michel aus Rumburg i. B., ausgetreten in Nürnberg 1874, conditionirte hier bei F. Albanus. — R. Schreiber, Marienstraße 13.

In Duisburg die Seher Friedr. Buschulte aus Werl (Westfalen), geb. am 12. Mai 1856, ausgetreten in Minden (Westf.) am 1. November 1874, Hermann Dirken aus Kempen, geb. am 10. October 1851, ausgetreten am 20. Juni 1869, Eduard Wolff aus Greifswalde, geb. am 26. März 1852, ausgetreten am 1. April 1873, Langenfeld aus Remscheid, Gende aus Briesen (Schlesien) und Robert Blum aus Duisburg; mit Ausnahme der letzteren beiden Herren, welche Anfang d. J. wegen Conditionirens in einer geschlossenen Druckerei ausgeschlossen wurden, haben sämtliche dem Verbands noch nicht angehört. — Eug. Schöred, Nieten'sche Buchdruckerei.

In Leipzig der Seher Albin Dietrich aus Wiehe a. U., noch nicht Mitglied, conditionirte in Halle und Magdeburg. — Joh. Neudörfer, Lange Str. 44.

Zur Reform des Lehrlingswesens.

III. (Schluß.)

Darf man sich nun aber der Hoffnung hingeben, eine in Nummer 124 d. Bl. ausgeführte, bez. vorgeschlagene gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens zu erwarten? Angesichts der Stimmung, die in den Kreisen der gesetzgebenden Factoren gegen die Arbeiter herrscht, keineswegs. Sind doch bereits im preussischen Handelsministerium von verschiedenen Fabrikanten Beschwerden darüber eingelaufen, daß die Fabrikinspektoren angeblich zu streng auf die zum Schutze der jugendlichen Fabrikarbeiter bestehenden Bestimmungen der Gewerbeordnung achten. Wer da weiß, wie jene Beamten in vielen Fällen gerade die krafftesten Uebelstände in den betr. Fabriken unbekannt bleiben, der kann sich den rechten Begriff von der Humanität jener Beschwerdeführer ihren Arbeitern gegenüber machen. Diese Herren, bez. deren Vertreter sitzen aber zum größten Theile in den Parlamenten, sie machen in Arbeitergesetzgebung; was soll dem Arbeiter von dort her Gutes kommen?

Die Lehrlingsfrage ist ein eminent wichtiger Theil der „socialen Frage“, dieselbe kann nur vom Arbeiterstande endgiltig gelöst werden; Leute, die aus eigenem Willen in ihrer großen Mehrzahl den Arbeiter zu unterdrücken suchen, werden sich nie zu einer durchgreifenden Verbesserung des Lehrlingswesens verstehen. Ein geistig begabter, aufgeklärter Arbeiterstand würde selbstverständlich den heutigen Parlamenten baldigst das Lebenslicht ausblasen und die großen und kleinen „Reichthümer“ einseitiger Volkswirtschaft den längst verdienten Platz in der Kumpfkammer anweisen. Die Arbeiter würden, ohne Gerichtsbiener, Gendarmen und andere Bedienstete als Wahlzettelvertheiler zu engagiren, wirkliche Volksvertreter in Reichs- und Landtage senden.

Mit welcher wahrhaft stänmenwerther Weisheit man dagegen von Seiten der Officialen die sociale Frage lösen will, dies wollen wir durch einen Auszug eines Leitartikels der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erweisen. Der Leser bedente, daß er einen der „weltbewegenden Leitartikel“ des anerkannten Sprachrohres

der deutschen Reichsregierung liest. Das genannte Journal knüpft an einen, dem „Bremer Handelsblatt“ (Wochenchrift für Handel, Volkswirtschaft und Statistik; redigirt von A. Lammer) entnommenen Artikel, mit der Aufschrift: „Die deutsche Industrie und der Socialismus“, Folgendes:

„Die eingetretene Verschlechterung und Vertheuerung unserer Artikel ist (woll zum großen Theil) die Wirkung der socialistischen Agitationen, welche den Arbeiter demoralisirt, d. h. weniger leistungsfähig gemacht, und damit ein offenes Mißverhältnis zwischen der Quantität wie Qualität der Arbeit und den verhältnismäßig noch immer hohen Löhnen geschaffen (?). Wenn die deutsche Industrie noch weiter herabgeht, wenn infolge dessen die Löhne noch tiefer sinken und Arbeiterentlassungen in größerem Umfange eintreten müssen, so mögen sich die Arbeiter bei den socialistischen Agitatoren bedanken. „Wenn,“ so sagt das genannte Blatt sehr richtig, „für hohen Tagelohn wenig Arbeit geliefert wird, so vertheuern sich die Preise der angefertigten Gegenstände in einer Weise, daß der Verbrauch abnimmt und die Arbeitslöhne sinken; aber selbst bei hohem Lohne kann der Arbeiter seinen Verbrauch nicht steigern, was doch wol der Zweck der Erhöhung des Lohnes ist, wenn die Production aller Gegenstände, die er verbrauchen will, nicht zunimmt, sondern eingeschränkt wird (!). Was helfen den Arbeitern hohe Löhne, wenn gleichzeitig infolge der Einschränkung der Production die Preise der Lebensbedürfnisse in noch höherem Maße steigen?“ Das Resultat und zugleich der positive Vorschlag der hier skizzirten Darlegung ist das Verlangen nach Einführung der Accordarbeit, als dem einzigen Mittel, um den Arbeiter darüber aufzuklären, daß sein Fleiß, seine Gewissenhaftigkeit bei der Arbeit nicht nur dem Arbeitgeber, sondern auch ihm selbst Nutzen bringt. Wo es irgend angeht, sollte bei allen Arbeiten der gleichmäßige Zeitlohn abgeschafft, dagegen die Accordarbeit, der Stücklohn, oder doch ein nach den Leistungen abgestufter Lohn eingeführt werden, abgesehen von einer etwaigen Beteiligung am Reingewinn, welche ihren Zweck nicht vollständig erfüllt (?). Bei der Bezahlung der Accordarbeit und des Stücklohnes dürfen die Arbeitgeber nicht brüden und knüden, wenn die besten Arbeiter verhältnismäßig viel verdienen, denn es gilt vor Allen, den Lohnarbeitern die Ueberzeugung beizubringen, daß der Fleißige und Geschickte mehr; bedeutend mehr erwerben kann, als der Faulle und Ungeschickte. (So!) Es will uns scheinen, daß dieser Vorschlag die reiflichste Erwägung aller Arbeitgeber verdient; es dürfte nicht leicht ein wirksameres Mittel gegen die verderblichen socialistischen Irrlehren geben, als den praktischen Beweis, daß es dem Lohnarbeiter, wie der Gesamtheit der ihren Lebensunterhalt durch Arbeit verdienenden Menschheit, anheimgestellt ist, viel oder wenig zu verdienen, je nachdem er viel oder wenig, gut oder schlecht arbeiten will“ (!).

Nach diesen gewiß klarsichtigen Ausführungen wäre also die sociale Frage durch Einführung der Accordarbeit mit einem Schlage aus der Welt zu schaffen. Warum ist man denn nicht schon früher auf diesen so überaus geschickten Einfall gekommen? Nun, wahrscheinlich deshalb nicht, weil die Einführung der Accordarbeit in diversen Geschäftszweigen sehr viel früher gesehen, als die großen Nationalökonomien der „Nordd. Allg. Ztg.“ und des „V. Hbl.“ dies vielleicht meinen; trotzdem treten aber die bestehenden Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit immer greller hervor. Da muß denn doch der Grund hierzu etwas tiefer liegen, als wie jene Blätter vorgeben.

lassen wir auf beregten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ die „Volkszeitung“ weiter antworten, welches Blatt doch wol nicht im Geruche socialdemokratischer

Tendenzen steht; sie schreibt: „Der Artikel giebt im Wesentlichen nur der bis zum Ueberdruß vorgebrachten Klage Ausdruck, wonach die Verschlechterung und Vertheuerung unserer industriellen Leistungen zu wesentlichem Theil von der rückwärts gegangenen Leistungsfähigkeit und Leistungswilligkeit unserer Arbeiter verschuldet sein soll. Wie viel Wahres an dieser Behauptung ist, wollen wir heute nicht erörtern, sondern hier nur auf die Thatfache hinweisen, daß, soweit dieser Uebelstand sich gezeigt hat, die Schuld in weit größerem Maße die industriellen Unternehmer trifft, als die Arbeiter (!). Giebt man letzteren schlechteres Material und gönnt man ihnen dazu weniger Zeit zur Fertigstellung ihrer Arbeit, als es früher geschah, knappt man überdies an den Löhnen ab, während die Preise aller Lebensbedürfnisse steigen oder doch mindestens nicht sinken, — wie das Alles infolge der Ueberproduction und der bis zum Uebermaß gesteigerten Concurrenz der letzten Jahre der Fall war — so wird man sich in der That nicht wundern können, wenn die Qualität der industriellen Erzeugnisse wesentlich abnimmt (!). Jedenfalls braucht man, um sie zu erklären, nicht zu der Annahme seine Zuflucht zu nehmen, als sei die Leistungsfähigkeit und der gute Wille der Arbeiter plötzlich und unverhältnismäßig stark gesunken. Entweder heißt das Heuchelei oder wirkliche Verkennung der Verhältnisse — mit beiden aber ist nichts gewonnen.“

Zum Ueberdruß lassen wir hier noch eine Aeußerung der „Post“, eine Zeitung, deren Beziehungen zum preussischen Ministerium bekannt, folgen. Das Blatt schloß einen Artikel über den kürzlich abgehaltenen volkswirtschaftlichen Congress mit den Worten: „Zwischen begegnen sich die verschiedensten politischen Richtungen in der Erkenntnis, daß die Leitung unserer Finanz- und Volkswirtschaftspolitik sich in den letzten Jahren nicht auf der Höhe der Zeit befinden hat und daß andere Bahnen einzuschlagen sind (!).“ Kurz nach Veröffentlichung dieses wurde übrigens genanntes Blatt vor seinen eigenen Worten bange, indem es mit Bezug auf diesen Artikel erklärte, daß gegen denselben aus dem Kreise seiner Freunde reclamirt worden sei, und daß es bedauere, diesen Artikel veröffentlicht zu haben (!).

Die verehrl. Leser werden vorstehende Abweichung verzeihen; sollte dieselbe doch dazu dienen, die Weisheit der Regierungspresse in volkswirtschaftlichen Fragen zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.

Kundschau.

Gerichtszeitung. Entscheidung des preussischen Obergerichtes vom 21. September d. J.: Ist der Schwörende im Augenblicke der Leistung des ihm zuerkannten Eides sich der Unwahrheit seiner Behauptung wirklich bewußt, so begeht er einen wissenschaftlichen Meineid und ist mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren zu bestrafen; hat derselbe dagegen durch einen ihm als sittliche Schuld anzurechnenden Mangel an Aufmerksamkeit es veräumt, die Mittel anzuwenden, die ihm zu Gebote standen, um sich dieser Unwahrheit bewußt zu werden, so begeht er einen fahrlässigen Meineid und ist mit Gefängnis bis zu einem Jahre zu bestrafen.

Seitens des Berliner Stadtgerichtes ist die Entscheidung in dem Proceß gefallt worden, welchen die Halle-Sorau-Gubenener Eisenbahn-Gesellschaft anlässlich der durch den durchgekauften Hauptkassirer Pils verübten Unterschlagung wider die Bankanstalt Hentzel-Lange angestrengt hatte. Die Klage lautete auf Zahlung von 274,738 Mk. 70 Pf. Es ist dies die Summe, welche die Bankanstalt an Pils für verkaufte Effecten und verfallene Coupons der Halle-Sorau-Gubenener Eisenbahn-Gesellschaft ausbezahlt und mit

welcher der Empfänger, wie berichtet, das Weite gesucht hat. Die Bank behauptete, zur Zahlung auf die ihr präentirte Quittung berechtigt gewesen zu sein. Das Gericht war anderer Ansicht und verurtheilte die Bank zur nochmaligen Zahlung und zur Entziehung der aufgelaufenen Zinsen.

In Sachen der neuen Hilfskassen-Geschenkwürde ist dem Bundesrathe eine Petition des Centralrathes der deutschen Gewervereine, als Vertreter einer großen Anzahl freier Hilfskassen, zugestellt worden, in welcher derselbe ersucht wird, die Geschenkwürde des Reichskanzleramtes zum Zwecke der freien, genossenschaftlichen Entfaltung des Hilfskassenwesens einer vollständigen Revision zu unterziehen.

Aus Neuburg (Bayern) berichtet man die Flucht des Decans und Stadtpfarrers Mathias Sautner, gegen den eine Untersuchung wegen Verübung unethischer Handlungen an schulpflichtigen Mädchen eingeleitet werden sollte. Sautner war Vorstand des katholischen Casinos, des Vereins der christlichen Mütter und des katholischen Gesellenvereins. Als Ersatzmann für den Wahlkreis Donaumörth hatte er in seinem Wahlprogramme behauptet, daß nur die Liberalen die Schule und die Familie entchristlichen und sittlich corumpiren (!).

Der „Gewerbverein“ berichtet: Die Landwirthe suchen in ihrer Weise die sociale Frage zu lösen, wie folgende in einer Versammlung bäuerlicher Grundbesitzer zu Dahma (Provinz Brandenburg) gefaßten Beschlüsse beweisen. Es wurde u. A. festgesetzt: 1) daß die Knechte pro Jahr bis 50 Thlr., 2) die Mägde 25—30 Thlr., 3) die Tagelöhner pro Tag 10—12½ Sgr. ohne Kost u. s. w. erhalten sollen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt: „Die Polizei-Verwaltungen zu ersuchen, die Polizeistunde in den Localen, wo Gesinde und Tagelöhner verkehren, besser zu überwachen, damit solche nicht ganze Nächte sich dem Spiel, Tanz und der Schwelgerei hingeben.“

Schweiz. Die „Tagwacht“ schreibt: Herr Fierz, Chef der großen Zeller'schen Färberei in Zürich, hat seinen Arbeitern die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit angeboten. Die Arbeiter können auch entscheiden, ob sie eine oder anderthalb Stunden Mittagspause haben wollen. Die Arbeiter in diesem Etablissement stehen im Tageslohn, welcher letzterer bei dieser Neuverierung nicht verringert wird.

Frankreich. Aus Paris berichtet die Frff. Btg.: Die „Société typographique parisienne“, welche 1839 gegründet wurde, hat nach einer Unterbrechung von sechs Jahren die Banquette, welche sie jährlich abhielt, wieder aufgenommen. Die Namen der bedeutendsten Drucker und Verleger prangten in großen Buchstaben. Baraguet eröffnete den Reigen der Toaste. Ihm folgte Engelbauer, Präsident der „Société des imprimeurs“, die Delegirten der Schriftsetzergesellschaften aus den bedeutendsten Städten Frankreichs, aus Genf, Rom u. s. w.

Das Pariser Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten im Süden hatte 6000 Matratzen nach Toulouse gesendet zur Vertheilung an die Armen. Diese Matratzen sollen noch fast sämmtlich auf dem Stadthause zu Toulouse liegen, da der Bürgermeister sie nur an solche Leute abgab, welche clericale Empfehlung aufzuweisen hatten (!). Auch die Pariser typographische Gesellschaft hat für die Ueberschwemmten 1500 Francs gesteuert; in Lille hat das Personal der Officin Lejebvre-Ducrocq den Lohn einer Tagesarbeit zu gleichem Zwecke gegeben.

In Dijon war auf den 31. October d. J. die Enthüllung eines Denkmals zur Erinnerung an den Kampf vom 30. October 1870 anberaumt. Die Statue war schon aufgestellt, als dem Präfecten Vorstellungen über das allzu revolutionäre Aussehen derselben gemacht wurden. Der Präfect eilte nach Paris, und Buzet, der Minister des Innern, ermächtigte ihn, sie wegzunehmen zu lassen. Der Erlass des Präfecten, in welchem gesagt ist, daß die Statue — ein Weib, das mit flammendem Blicke, die dreifarbige Fahne und den Säbel in der Hand, den Feind erwartet — eine zu „demagogische Haltung“ habe, konnte insofern noch nicht ausgeführt werden, da sich keine Arbeiter finden wollten, um die revolutionäre Statue herabzunehmen (!).

Ein gewisser Berges und drei seiner Freunde wurden zu fünf Jahren Gefängniß als Mitschuldige an der letzten Flucht von Neu-Caledonien verurtheilt.

Italien. Der „Frff. Btg.“ entnehmen wir Folgendes: Zwischen Italien und der Schweiz ist eine Vereinbarung betr. die gegenfeitige unentgeltliche Verpflegung armer Erkrankter zu Stande gekommen. Nach derselben verpflichtet sich jede der beiden Regierungen, dafür zu sorgen, daß in ihrem Gebiete diejenigen mittellosen Angehörigen des andern Staates, welche infolge physischer oder Geisteskrankheit der

Hilfe und ärztlichen Pflege bedürftig sind, gleich den eigenen nothleidenden Angehörigen behandelt werden, bis ihre Heimkehr ohne Gefahr für ihre oder Anderer Gesundheit geschehen kann. Ein Erlass der aus dieser Hilfsleistung und Pflege oder aus der Verdrückung der unterstützten Personen erwachsenden Kosten kann von den öffentlichen Kassen der Heimath des Hilfsbedürftigen nicht beansprucht werden. Sollten jedoch der Unterstützte oder andere für ihn privatrechtlich Verantwortliche, insbesondere die zu seiner Alimentierung verpflichteten Verwandten, im Stande sein, die fraglichen Kosten zu tragen, so bleibt der Anspruch auf Erlass derselben vorbehalten, und es hat hierfür, wenn auf diplomatischem Wege das Ansuchen gestellt wird, die betreffende Regierung der andern, welche zur Ersatforderung berechtigt ist, die eigenen Angestellten zur Verfügung zu stellen und ihr den nach der Landesgesetzgebung zulässigen Beistand zu leisten. Die Ueber-einkunft bleibt bis zum Ablaufe desjenigen Jahres in Kraft, welches der Aufkündigung derselben durch eine der beiden Regierungen folgt.

In Udine (Venedien) haben die Seher die Arbeit niedergelegt.

Das Central-Comité des italienischen Buchdrucker-verbandes in Rom hat beschlossen, alle jene Mitglieder zu streichen, welche sich an dem Satze obscöner Bücher oder Journale betheiligen (?).

England. Den Mitgliedern des Arbeiterverbandes ist verfügt, als Geschworene zu fungiren. Auf dem bereits erwähnten Congreß der Gewervereine lenkte Henry Slater, der Delegirte für Manchester, die Aufmerksamkeit auf diesen Uebelstand. Die Discussion darüber gipfelte in der Annahme eines Antrages, welcher erklärte, daß der Congreß, während er die durch die jüngste Gesetzgebung herbeigeführte Besserung in der legalen Stellung der Gewervereinsgenossen anerkenne, es doch für die gehörige Handhabung aller den Arbeiter betreffenden Geseze für wesentlich erachte, daß die Schranken, die ihn gegenwärtig daran verhindern, als Geschworener zu fungiren, fallen. Weitere Beschlüsse mißbilligten die Anstellung von Geistlichen als Richter und besfürworteten, die amtliche Aufsicht über Fabriken, wo Frauen und Mädchen beschäftigt werden, weiblichen Inspectoren zu übertragen. Ein Antrag, daß es die dringende Pflicht der Gewervereine und anderer Arbeiterverbindungen sei, jede Gelegenheit zur Wahl eigener Arbeiter-Candidaten in's Parlament zu ergreifen und zu dem Zweck in den verschiedenen Städten Comité's zu bilden, erregte lebhaft Debatten, die trotz Opposition mit dessen Annahme endigte. Ebenso wurden Anträge auf Errichtung von Schiedsgerichten für Streitigkeiten innerhalb der Gewerke und auf Veränderung der Patent-geseze zu Gunsten der Arbeiter, welche jetzt durch die hohen Kosten meist verhindert werden, ihre Erfindungen zu sichern, angenommen. Ferner wurde beschlossen, die Durchbringung der Blimsoff'schen Schiffsfahrtsbill, die hauptsächlich gegen das Auslaufen feuntichtiger Schiffe gerichtet ist, zu unterstützen.

Rußland. Ueber Erweiterung der Pressfreiheit (?) wird berichtet: Das Pressegesetz vom 6. April 1865 soll auch auf die Provinzial-Pressen ausgedehnt und den Redactoren der officiellen Blätter das „Redirt“ erteilt werden, ohne Präventiv-Censur und auf eigene Verantwortung hin ihre Productionen zum Besten zu geben (!). Zur bessern Bewachung der Provinzpressen sollen Censoren in den Bezirken eingesetzt werden (!). Als Erleichterung ist die Herabminderung der Cautionen um die Hälfte anzusehen. Das System der Verwar-nungen und Suspensionen auf dem Wege der Ab-ministration scheint sich bewährt zu haben, da man dasselbe von den beiden Hauptstädten, wo es bisher allein Geltung hatte, auch auf einen Theil der Provinzpressen ausdehnen will. In Wirklichkeit hat die Reform gar keine Bedeutung, da das Ministerium durch Circulars den ohne Präventiv-Censur erscheinenden Journalen die Besprechung der Regierung miß-liebiger Thematika einfach verbietet und gegen sonstige „Ausstreitungen“ die strengen Bestimmungen des Pressegesetzes vollständig genügen.

Die „Germania“ schreibt: Im Feldlager von Luz (Gouvernement Wolhynien) sollte der Namens-tag des Kaisers durch Parademarsch und Illumination gefeiert werden, wie man, um Zuschauer herbeizuloden, in der Stadt und Umgegend ankündigte. Gegen Abend des festlichen Tages strömten Schaaren dem Lager zu, um sich das Schauspiel anzusehen. Während die bengalischen Flammen abgebrannt wurden, näherten sich die Zuschauer dem Lager und es fiel ihnen nicht auf, daß ein Theil der Truppen in lang-gedehnten Colonnen Bewegungen ausführte, was man als zum Festprogramm gehörig betrachtete. Unmählich wurde das zuschauende Publicum von den Colonnen umzingelt und nun erkönte plötzlich das Commando: „tieper polnazijskie rebjata!“ (Nun amfirt euch, Kinder!) — Die Feuer wurden gelöscht und mit wildem Geschrei stürzte die Soldateska auf das Publicum. Die Frauen wurden ihrer Kostbarkeiten

und Kleider beraubt und dann geschändet; nicht einmal unerwachsene Mädchen wurden verschont. Das Geschrei der Barbaren überdönte das Wehklagen der ihrer Willkür überliefereten Frauen, von denen einige ihren Tod fanden, während die übrigen geschändet, verwundet und beraubt im Dunkel der Nacht sich nach Hause hinstleppten. Eben so wird eine Anzahl von Männern vermisst, in deren Begleitung sich die Frauen zu den Lagerfestlichkeiten begeben hatten. Es scheint, daß diese Gräueltath vor dem Feste geplant war; denn einer der Officiere, welcher bei einem Kaufmann sein Quartier hat, rieth dessen Frau und Töch-tern die Theilnahme an der Illumination dringend ab. Am folgenden Tage begaben sich die Einwohner der Stadt zum Divisions-General, um bei ihm wegen der Gewaltthaten Klage zu führen; er wies sie ab. Ein an den Kaiser abgegangenes Telegramm hatte ebenfalls keinen Erfolg (!?).

Correspondenzen.

Essen, 26. October. In Nr. 120 des „Corr.“ befindet sich eine Correspondenz „a. Essen“, welche, obwohl als Vereinsbericht von dem eignen zu diesem Zwecke gewählten Berichterstatter herrührend, dennoch so viel Unrichtigkeiten und Entstellungen enthält, daß es im Interesse des hiesigen Vereins nothwendig ist, die in dem betreffenden Berichte entstellten That-sachen wahrheitsgemäß mitzutheilen. Es heißt darin u. A.: „Einen wichtigen Gegenstand der Tagesordnung bildete am 30. September die Gewährung einer Unterstützung an die abreisenden Mitglieder der R.'schen Officin aus der Ortskasse für den Fall des Ausbleibens der Kündigungsgenehmigung. Diese wurde auch mit 13 gegen 2 Stimmen (der übrige Theil der 29 Anwesenden enthielt sich der Abstimmung) in der Höhe von 8 Thlr. pro Mitglied beschlossen.“ Wir müssen hier den „unparteiischen“ Vereinsbericht dahin berichtigen, daß, mit Ausnahme von vielleicht 2 Herren (darunter auch der Herr Berichterstatter), sämmtliche Anwesende für Unterstützung der aufstrebenden Collegen eintraten; wenn jedoch der Antrag auf Gewährung von 8 Thalern nur mit 13 Stimmen angenommen wurde, so hat dies darin seinen Grund, weil erstens außer den im angenommenen Antrage vorgeschlagenen 8 Thlr. noch 2 Anträge vorlagen, nach welchen den abreisenden Herren 10, resp. 5 Thlr. bewilligt werden sollten, also die Ansichten nur in der Höhe der Unterstützungssumme getheilt waren, und zweitens haben sich nur die speciell an dieser Sache Theilnehmenden der Abstimmung enthalten. — Was nun den Satz anlangt, in welchem es heißt, „daß einige Herren, deren noch weitergehende Wünsche vom Ausschusse nicht bewilligt waren, es an der Zeit fanden, auf Grund vager Gerüchte und Vermuthungen in geschäftiger Weise gegen Vereinsmitglieder vorzugehen u. c.“, so wird der Herr Vereinsberichterstatter wohl recht gut wissen, daß die Verhandlung zur Genehmigung unterbreiteten Anträge nicht „Wünsche einiger Herren“, sondern sehr wohl begründete Beschlüsse des Essener Ortsvereins waren, welche in den zahlreich besuchten Versammlungen mit allen Stimmen gegen die des Herrn Berichterstatters und vielleicht eines oder zweier anderer Herren angenommen wurden, und ist von „Auslassungen sich, radical“ nennender Herren, welche sich sogar bis zu persönlichen Insulten verstiegen“, Schreiber dieses und ebenso wenig jedem andern Vereinsmitglied etwas bekannt, welche, wären sie wirklich nach der Ansicht des Herrn Berichterstatters gefallen, doch jedenfalls eine Kränze des Vorstehenden nach sich gezogen hätten. „Ob aber,“ um die Worte des Herrn Berichterstatters zu gebrauchen, „derartige Berichte geeignet sind, den nöthigen Vereinsfrieden zu fördern“, möge sich der betreffende Herr wol überlegen und er wird jedenfalls zu dem Schlusse kommen, daß solche persönliche Gefälligkeiten, welche den Verein in den Augen der Collegen verdächtigen und der Verbandsleitung gegenüber verläumdend, einem officiellen Vereinsberichte nicht einzuverleiben sind.

ß Osabrück, 25. October. Der Seherlehrling Georg Teipel, welcher nächste Ostern seine Lehrzeit beendet, ging am Sonntage mit mehrrer Kameraden nach einem vor der Stadt liegenden Vergnügungsorte, um „Geburtstag zu feiern“. Das schon so oft mit schwerem Unglücke geentete, „Spielen mit Schießgewehren“ übte auch auf T. solcher Reiz aus, daß er es sich nicht versagen konnte, zur Feier des Tages aus einem alten Pistol verschiedene Schüsse abzufeuern; doch die Nichtbeachtung der durch das Sprüchwort ausgesprochenen Warnung sollte auch für ihn verhängnißvoll werden; das Pistol zerbrach beim Abfeuern und zerstückelte den unglücklichen Schützen die rechte Hand dermaßen, daß drei Finger verloren sind und die Erhaltung der beiden übrigen (Daumen und Zeigefinger) noch zweifelhaft ist. Durch jugendlichen Uebermuth und Unverstand ist nun seine ganze Kräftigkeit in Frage gestellt, denn als Seher wird er, auch wenn ihm noch zwei Finger bleiben, wol schwerlich noch fungiren können.

-e- Aus der Rheinpfalz, im October. Es ist in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen, daß seitens bekannter Buchdruckermeister auswärtige Kollegen engagirt wurden auf Bezahlung nach Leipziger Tarif (also 16 $\frac{2}{3}$ Proc. Localzuschlag). Letztere haben aber stets nach Conditionsantritt die Erfahrung machen müssen, daß betr. Principal unter Leipziger Tarif nur das Minimum von 19 $\frac{1}{2}$ Mark versteht, ein Satz, der zu den dermaligen Wohnungs- und Lebensmittelpreisen in keinem richtigen Verhältnisse steht. Dies zur Nachricht für Kollegen, denen diese Kostspielige „Gewisses Geld nach Leipziger Tarif“ vorgekehrt werden sollte.

K. Vom badischen Schwarzwald, 24. October. Aus allen Theilen Deutschlands lesen wir im „Corr.“ Mittheilungen aus dem Buchdruckerleben, bios von unserm Schwarzwald und dessen Umgebung konnte bis jetzt noch Nichts in Erfahrung gebracht werden, und sieht sich deshalb der Verfasser veranlaßt, einige Streiflichter auf unsere theilweise sehr bedauerlichen Zustände zu werfen, namentlich wollen wir das Lehrzweck dabei nicht außer Acht lassen. So z. B. stehen in Engen 2 Gehilfen und 3 Lehrlinge, wobei 1 Gehilfe Verbandsmitglied; die Bezahlung bei 11stündiger Arbeitszeit beträgt 12—13 fl. wöchentlich. Von da ab kommen wir nach Donaueschingen; da steht es noch sehr schlimm aus, denn diese Druckerei hat für uns kein gutes Renommée, weber die Gehilfen, noch die Stellung derselben; es stehen hier 2 Gehilfen (Nichtverbandsmitglieder) und 3—4 Lehrlinge; 1 Gehilfe, verheirathet, erhält ein Salair von 9 fl. — jage neun Gulden — bei 12stündiger Arbeitszeit, der andere 2 fl. 30 kr. nebst Kost und Logis; ist das auch eine Bezahlung für 72 Stunden Arbeitszeit in der Woche? Sollten solche Kollegen nicht lieber das Geschäft quittiren und als Tagelöhner arbeiten? Für uns sind sie bios schädliche Elemente, denn sie ahnen nicht einmal, welchen Standpunkt sie unter der arbeitenden Klasse einnehmen. Wir wollen diese Sorte von Kollegen verlassen und uns nach Billigen umsehen; hier sind die Verhältnisse manchen anderen Städten gegenüber gute zu nennen, es stehen hier 6 Gehilfen, darunter 3 verheirathete und 3 ledige, unter letzteren 1 Maschinenmeister, und 2 Lehrlinge; die Bezahlung ist eine geringe; 12—15 fl. bei 11stündiger Arbeitszeit; Verbandsmitglieder sind 2, die vier Anderen bezahlen 50 Pf. Viaticum; das collegialische Verhältniß ist gegenseitig sehr gut. Nun gehen wir weiter nach Reustadt, wo wir zu unserm Leidwesen die namhafte Zahl von 3 Lehrlingen und bios einen Gehilfen antreffen; der Verband ist in dieser Druckerei nicht vertreten, und selbst der Principal (Wilhelm Buz aus Gaildorf) hat ihn in der Fremde nicht kennen gelernt. Die Bezahlung ist eine ungenügende, 2 fl. 30 kr. mit Kost und Logis, die Arbeitszeit im Sommer von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr, im Winter von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr, und oft noch länger ohne Mittagsstunde, also 13—14 Stunden; das sind noch Zustände aus unvordenklichen Zeiten. Bei einem solchen Principal werden wir uns nicht um Condition begeben, der seinen früheren Kollegen gegenüber die Bemerkung machte: „Was frage ich nach dem Verbannde, wenn ich einmal Principal bin, dann führe ich mein Geschäft mit Lehrlingen, die mir das Gleiche arbeiten wie Gehilfen (man betrachte aber auch nur die auf alle Weise maltrairte Kunst in obigem Gesichte), und brauche dann keinen Lohn zu bezahlen.“ Bemerket sei noch, daß die Lehrlinge auch Gelegenheit haben, in Haushaltungsgeeschäften instruirte zu werden; daher kommen denn die guten Arbeitskräfte, welche heutzutage in die Fremde geschickt werden. Denken wir zurück an die Strikzeit in Stuttgart, da hatten wir Gelegenheit genug, solche Untenbergshelden in großer Zahl kennen zu lernen; von den Principalen freilich werden sie in solchen Zeiten mit offenen Armen empfangen. — Wir verlassen diesen Kunsttempel und begeben uns nach Bonndorf, wo wir eine den Verhältnissen entsprechende Buchdruckerei antreffen. Es stehen hier 4 Gehilfen, worunter 3 Verbandsmitglieder, nebst 2 Lehrlingen; die Bezahlung ist genügend, 4—5 fl., Kost und Logis, bei 11stündiger Arbeitszeit. Das collegialische Leben ist ein heilliches und zufriedenes. — Wir kommen an den letzten Ort, und zwar nach Triberg; hier treffen wir 2 Gehilfen und 2 Lehrlinge, die Bezahlung ist genügend bei 12stündiger Arbeitszeit; zu bemerken haben wir hier noch, daß die Localität sehr beschränkt ist, und daß für 4 Arbeiter nur 1 Kreuzfuß, versehen mit einem Vorbach, das Tageslicht spendet, natürlich so, daß an Tagen mit bedecktem Himmel die Petroleumlampe gebrannt werden muß. Der Eine von den Gehilfen hat dem Verbannde noch nicht angehört, obwohl er schon seit langen Jahren Gelegenheit gehabt hätte, demselben beizutreten. Der Andere gehört zwar dem Verbannde an, hat aber unsern Wissens seit Weiznachten weber Steuern entrichtet, noch sich in Freiburg angemeldet (er nennt sich Jos. Water aus Wolfach, Großherzogthum Baden); derselbe hat auch nicht das geringste Interesse am Verband und besorgt die Vorschriften desselben nicht im Mindesten; mit solchen

Leuten heraus aus dem Verbannde, denn für uns taugen sie doch Nichts. — Wir fühlen uns noch veranlaßt, einen Blick auf das Lehrzweck-Umwesen zu werfen. Hauptsächlich in den kleinen Buchdruckereien finden wir, daß die Zahl der Lehrlinge die der Gehilfen bedeutend übersteigt, was wir bei anderen Gewerben nicht antreffen, wo die Lehrherren in den Zeitungen oft wochenlang vergeblich nach einem Lehrlinge suchen. Es kommt häufig vor, daß ein solcher Kunstcandidat monatelang hingehalten wird, ehe er seine Lehrzeit antreten kann, und um ihn endlich placiren zu können, muß entweder ein Gehilfe (wenn ein solcher da ist) oder ein Lehrling, der seine Lehrzeit beendigt hat, springen — dies der Dank für seine 4jährige Lehrzeit, denn als Gehilfe kann man ihn nachher nicht mehr beschäftigen. Wir fürchten allerdings, daß diese Schilberung der Burschenwirthschaft, welche schon so oft den Principalen vorgeführt worden ist, schwerlich zur Beseitigung dieser Uebelstände beitragen wird, hielten es aber für unsere Pflicht, dieselben hier nochmals zu erwähnen. Wir hoffen, daß unsere mit dem 1. October d. J. in Kraft getretene Reiseunterstützungskasse nebst Stellennachweis den Nothstand der conditionslosen Kollegen etwas erleichtert. Wir zweifeln nicht daran, das Richtige gewählt zu haben und hoffen, daß es auch bestehen wird. Möchten alle noch fernstehenden Kollegen sich das Sprüchwort zu Herzen nehmen: „Einer für Alle, Alle für Einen“, denn so bilden wir ein Ganzes. Hiermit schließen wir unsern Artikel mit einem „Gott grüß die Kunst“ und „Gott der Verband“.

* Stettin, 25. October. Am 3. d. M. fand unter dem Vorhise des Herrn Reinte eine außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins statt. Dieselbe war von 33 Mitgliedern besucht, 5 waren entschuldigt und 10 ohne Entschuldigung ausgeblieben. Letztere verließen nach § 6 c, Al. 2 des am 1. d. M. in Kraft getretenen Ortsstatuts in eine Geldstrafe von je 25 Pf. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit dem vom Präsidium angeordneten Beiträge zur Unterstützungskasse und beschloß auf einen dahin gehenden Antrag, denselben bis auf Weiteres aus der Ortskasse zu zahlen, die wöchentlichen Steuern aber nicht zu erhöhen. — Sobann wurde zu den Wahlen des Ortsvorstandes

und der Rechnungsrevisoren geschritten, aus welchen folgende Herren hervorgingen: Reinte, Vorsitzender, Reuenefeld, Stellvertreter desselben, Broeschen, Kassirer, Kurowsky, Schriftführer, Goebe, Stellvertreter für die beiden Letzten. Zu Rechnungsrevisoren für den Zeitraum vom 1. October 1875 bis 1. April 1876 wurden die Herren Rogel und Gauger gewählt. — Hierauf folgte eine Berathung über die Feier des diesjährigen Stistungsfestes. Nachdem mehre Redner für und wider die Abhaltung eines solchen gesprochen und die Versammlung sich über die Arrangements nicht einig werden konnte, wurde auf einen eingegangenen Antrag beschloffen, das Fest im Monat November zu feiern, die näheren Besprechungen über die Art der Feier aber in der nächsten Versammlung vorzunehmen. — Im Fragekasten befanden sich zwei Fragen, deren eine nach § 13 der Geschäftsordnung vom Vorsitzenden vernichtet wurde. — Die auf gestern, den 24. October, einberufene Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins war nur schwach besucht. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einigen Mittheilungen von Verbandsnachrichten und wurde bei Berührung der Frage betreffs Tarifrevision beschloffen, daß jede Druckerei ein Mitglied in eine zu bildende Commission zu wählen hat und daß diese sich mit dieser Sache eingehend beschäftigen und einer späteren Versammlung ihre Beschlüsse zur event. Genehmigung unterbreiten soll. Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde noch über die Feier des Stistungsfestes verhandelt. Der Vorsitzende machte bekannt, daß die in Circulation gewesene Liste, in welcher zur Theilnahme an der Feier aufgefordert wurde, nur 25 Unterschriften erhalten und daß er deshalb beauftragt habe, von der Feier in diesem Jahre Abstand zu nehmen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen ein anderer, die Feier bis zum Januar oder Februar zu verschieben, mit großer Majorität angenommen.

Briefkasten der Redaktion.

Reisegeld betr. In Frankfurt a. O. wird das Reisegeld von jetzt ab nur zwischen $\frac{1}{2}$ 1— $\frac{1}{2}$ 2 Uhr Mittags bei Herrn Grimm, Scharnstr. 13/14, II., ausbezahlt. — In der Liste der Auszahlstellen ist zu streichen: Constanz.

Anzeigen.

Wegen Todesfalles ist eine Buchdruckerei

mit ca. 60 Ctrn. Schriften, eine aus 10,000 Bänden bestehende Leihbibliothek, so wie geräumiges Wohnhaus, in einer reichbevölkerten Stadt Thüringens unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter H. S. 226. [226]

Eine kleine, rentable Buchdruckerei

in der Provinz Sachsen, ist mit 3—400 Thln. Anzahlung sofort zu erwerben. Resectanten belieben ihre Offerten unter R. G. # 213 der Exped. d. Bl. zu übermitteln. [213]

Mit 1500 Thln.

kann sich ein unverh. Buchhändler od. Buchdrucker an einem gangb. Buchdruckerisgeschäft mit Buchhandlung und Zeitung in e. Kreisstadt Schlesiens sofort thätig betheiligen. Dem. ist Gelegen. geboten, dadurch sein Lebensglück zu begründen. Off. sub H. 23259 an Haasenstein & Vogler in Breslau. [280]

Eine gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche

Dingler'sche Handpresse

wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten bittet man an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig unter A. B. # 8314 zu senden. [276]

Eine Pack- oder Holzpresse

wird billig zu kaufen gesucht. Gef. Offerten erbittet die Expedition der „Salzkammer Nachrichten“ in Wolfenbuttel (Schlesien). [267]

Theilhaber-Gesuch.

Für eine ganz neue, auf's Beste eingerichtete Buchdruckerei in Süddeutschland, mit guter Kundschaft, wird ein Fachmann als Associé mit einer Einlage von 6—7000 Mark gesucht.

Offerten vermittelt unter Chiffre A. Z. 228 die Exped. d. Bl. [228]

Ein tüchtiger Schriftseker

mit guter Schulbildung, der auch an der Schnellpresse ausshelfen kann und in Correcturenlesen bewandert ist, wird in einer Provinzialstadt bei 10 Thln. Wochenlohn gesucht. Die Stellung ist bei tüchtigen und besriedigenden Leistungen eine dauernde. Offerten mit näheren Angaben, so wie mit Abschrift der event. vorhandenen Zeugnisse befördert unter X. 278 die Exped. d. Bl. [278]

Ein tüchtiger Schweizerdegen,

dem man eine kleine Buchdruckerei mit Ruhe anvertrauen kann, findet in der A. Köstlin'schen Buchdruckerei in Dberkirch (Baden) Condition. [270]

Die mechanische Werkstatt

von Otto Sturm in Volkmarisdorf bei Leipzig

empfiehlt ihre Maschinen und Utensilien für Schriftgießerei und Stereotypie; Glüh-Maschinen neuester Construction, von 4—16 Cicero zu gießen, so wie neu construirte Apparate für Papierstereotypie, die sich für kleinere Einrichtungen vorzüglich eignen, bei accurater und dauerhafter Ausführung zu soliden Preisen. Photographische Abbildungen stehen geru zur Verfügung. [208]

Dr. Loewenstein's

Bureau für Vermittelung literarischer Geschäfte,

Berlin C., Heiligegeiststraße 7.

Vermittelung aller Geschäfte zu redactioneller Unterstützung, kostenfrei, nur bei Geschäftsabschlüssen wird ein mäßiger Procentsatz berechnet.

Prospecte gratis franco!

Ein älterer, in allen typographischen Arbeiten erfahrener, solider und fleißiger

Setzer

wird für eine größere Druckerei in einer Kreisstadt Westfalens gesucht. Derselbe muß gute Zeugnisse über seine Fähigkeiten aufweisen können und möglichst militärfrei sein. Dauernde Condition und gutes Salair wird zugesichert. Offerten mit Angabe der Referenzen und Bedingungen werden unter K. 241 an d. Exped. erbeten. [241]

Ein tüchtiger Schweizerdegen,

welcher mit der Führung eines Geschäfts vertraut ist und auch eine Zeitung vollständig herstellen kann, wird sofort gesucht. Gef. Offerten unter A. M. 279 an die Exped. d. Bl. [279]

Maschinenmeister gesucht.

Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister, der auch am Kassen ausbessern kann, findet dauernde Condition in der Buchdruckerei Gelterkinden, Baselstadt (Schweiz). Eintritt sofort. [243]

Per 1. December

wird ein junger, aber gewandter [235]

Maschinenmeister

in eine Buchdruckerei in Württemberg gesucht. Ein solcher, der an Johannsberger Maschinen gearbeitet, erhält den Vorzug. Reflectirende wollen sich melden sub Chiffre V. 915 bei Rudolf Mosse in Stuttgart. (St. 8160.)

Zwei im Werk-, Accidenz- und Zeitungssatz bewanderte

Schriftsetzer

[274] suchen zum 22. November Condition. Gef. Offerten unter Chiffre M. G. 274 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein zuverlässiger Setzer

(militärfrei) sucht auf sofort oder in 14 Tagen angenehme Condition. Offerten wolle man unter W. K. 12 postlagernd Eisenach einfinden. [271]

Ein Maschinenmeister,

im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck erfahren, sucht halbtägige Condition. Gef. Offerten unter A. E. R. 3 postlagernd Düsseldorf erbeten. [273]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

welcher auch an der Handpresse bewandert ist, sucht dauernde Condition. Adressen sub B. G. 32 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Döbeln erbeten. (H. 3590 bp.) [283]

Ein durchaus tüchtiger

Maschinenmeister,

der im Drucke, so wie im Satz von Accidenzen und Werken vortreffliches leistet und dem guten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort oder bis 6. November dauernde Condition.

Gef. Offerten beliebe man an J. Helkl, Maschinenmeister in der Buchdruckerei von Müller & Wagner, Leipzig, Petersstraße, baldigst einzusenden. [275]

Codes-Anzeige.

Heute Nachts 11 Uhr verschied völlig unerwartet unser werther Freund und Colleague, Herr **Mois Schumann**, Factor der Manz'schen Buchdruckerei, in Folge eines Schlaganfalles in einem Alter von 49 Jahren, welches wir allen Collegen ergebenst anzeigen. Derselbe hat eine lange Reihe von Jahren an hiesigem Orte gewirkt und sich stets als ein würdiges Mitglied unserer Gesellschaft bewiesen. Sein Andenken wird unter uns stets fortleben.

Regensburg, den 21. October 1875.
268] Die Mitglieder der Manz'schen Buchdruckerei.

Codes-Anzeige.

Hierdurch zeigen wir theilnehmenden Collegen an, daß am 23. October d. J. unser langjähriger Freund und Mitarbeiter, der Schriftsetzer **Carl Zielcke** aus Berlin, nach jahrelangen schweren Leiden (Magentrebs) in der Charité zu Berlin in seinem 36. Lebensjahre von uns geschieden ist. Möge ihm die Erde leicht sein!

Soy a a. d. W., 25. October 1875. [269]
Die Collegen der Knauer'schen Buchdruckerei.

Herrn Moiss Heiß

aus Innsbruck ersuche um sofortige Angabe seiner Adresse. F. H. M. in B. [284]

Classische Universal-Druck-Walzenmasse

empfehlen den Herren Buch- und Steindruckerei-Besitzern zu Bunt-, Illustrations- und Zeitungsdruck für jede Jahreszeit und Zimmertemperatur passend präparirt,

die Gummi-, Gutta-Percha- und Walzenmasse-Fabriken

von
Sauerzapf & Schwieder,
Neustadt-Dresden.

Proben, so wie Atteste der grössten Druckereien des In- und Auslandes stehen zu Diensten.

Ausserdem empfehlen dieselben den betreffenden Herren ein **Waschmittel**, welches nicht nur das Terpentinöl in jeder Weise und ohne Nachtheil für die Walzen ersetzt, sondern auch bedeutend billiger ist, als letzteres. [521]

Bedeutende Vergrößerung, so wie reichhaltigste Ausstattung ihrer

Schriftgießerei,

Galvanoplastik, Stereotypie und Messinglinien-Fabrik

setzt die unterzeichnete Firma in den Stand, den weitgehendsten Anforderungen genügen zu können, und empfiehlt sich dieselbe zur promptesten Ausführung jedes Auftrages in diesen Fächern. — Die vollständige Einrichtung neuer Buchdruckereien geschieht zu soliden Preisen und bei möglichst coulantem Zahlungsbedingungen in der kürzesten Zeit. Einfassungen, Zier-, Titel- und Schreibschriften, so wie Hohlstege, Quadraten, Durchschuß, Negletten, Ausschluß zc. zc. befinden sich stets auf Lager und werden in jedem beliebigen Quantum abgegeben. Bestes Material und exacte Arbeit. Hausystem: Pariser (Didot).

Productiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Berlin, Simeonstrasse 11. [25]

Um gef. unfrankirte Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthaltes des Setzers [277]

Michael Möller,

früher in Boppard, zuletzt in Gebweiler (Elsaß) selbstständig domicilirt, ersucht freundlichst

C. W. Haarfeld in Essen a. d. Ruhr.

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten Manz'schen Fraktur- und Antiqua-, so wie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [5]
Berlin. Wilhelm Woellmer, Schriftgießerei.

Die

Rohm'sche Schriftgiesserei

in Frankfurt a. M.

hält stets reichhaltiges Lager in

Zier- und Titelschriften,

nach System Didot. Neue Buchdruckereien werden in kürzester Zeit bei günstigsten Bedingungen eingerichtet. [26]

Complete

Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Utensilien, auch mit Maschine oder Presse, liefert die mit neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von

J. M. Huck & Co.

in Offenbach a. M. [244]

Die Holztypen-Fabrik

von

Nachtigall & Dohle in Aachen

(Rheinpreussen)

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der grössten Accuratesse.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthaltend, werden auf Wunsch prompt und franco eingesandt.

Ausser Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmisches etc., correct geliehen.

Die kleineren Grade bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von grösseren Holzschriften bekannt ist, in Hirnholz geschnitten. [27]

Otto Weisert in Stuttgart

empfehlen eine

Schriftgiesserei

angelegen und liefert ganze

Buchdruckerei-Einrichtungen

schnell und unter den günstigsten Bedingungen. [209]

HEINRICH DÖRGE in LEIPZIG

bringt sein Lager echt engl. Walzenmasse von Gebr. Lawrence, 50 Kilo 180 Mark, in empfehlende Erinnerung. Diese Masse hat sich seit Jahren bewährt und ist trotz des anscheinend hohen Preises die billigste und beste. [67]

Zur Anfertigung von

Galvanotypen und Stereotypen

empfehlen sich

Zierow & Meusch. Leipzig. [4]

Es erscheint im Verlage von Alexander Wadow und ist durch alle Buchhandlungen wie direct vom Verleger zu beziehen:

Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe.

Nach eigenen Erfahrungen und unter Mitwirkung bewährter Fachgenossen bearbeitet und herausgegeben von Alexander Wadow, Herausgeber des Archiv für Buchdruckerkunst.

Zweiter Band: Vom Druck.

Fünfundzwanzig ein Heft à 1 Mark.

Von obigem Wert ist bereits erschienen:

Erster Band: Vom Satz.

61 Bogen groß Quart mit farbiger Linieneinfassung, Initialen und Titeln in Farbendruck, 126 erläuternden Abbildungen und einer großen Anzahl Sachbeispiele. Preis broschirt 21 Mk. In Prachtband mit Gold- und Relief-Verfärbung 24 Mk. Einzelne Decken 2 Mk. (Die Decke enthält das Portrait Gutenberg's und das Buchdruckerwappen in Reliefdruck.) [21]

Conditionsnachweis Leipzig.

Gesucht zwei tüchtige Maschinenmeister für Illustrationsdruck. Offerten nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit sind zu richten an
J. Meißner, Lange Straße 44.

Für die Redaction verantwortlich: Rich. Härtel in Leipzig; für den Inseratenteil und die Expedition G. b. Hecht in Leipzig, Lange Straße 44.
Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Neubrück-Leipzig.